

Dorfleben in Rück

Kirche und Pflastergeld



Johanneskirche
Der Name Rück erscheint zum ersten Mal um 1270 in der so genannten Mainzer Heberolle. Das Dorf Rück war Teil von Gericht und Pfarrei Kleinwallstadt - im Gegensatz zu Schippach, das zur Erlenbacher Kirche und zum Gericht Mönchberg gehörte. Die kurz unterhalb von Rück an der Elsava gelegene Kreuzmühle war bereits Kleinwallstädter „Bannmühle“. Aus einer Urkunde des Jahres 1360 geht hervor, dass das Erzstift Mainz eigene Weinberge in Rück hatte, die durch Tausch an das Kloster Himmelthal gingen.

Die Taufe Christi auf dem Altarbild der Johanneskirche wurde vom Aschaffener Maler Jakob Conrad Bechtold gemalt, der zur gleichen Zeit in Himmelthal tätig war. Auf der Rückseite des Altarsockels findet sich ein Hinweis - vermutlich auf den Fassmaler, also den Maler des Unterbaus und der Marmorierung. Man sieht einen Mann mit Malutensilien sowie die schwer zu lesenden Buchstaben:

JOSEPH BETIN[GE]R
VON WEISENSTEIN + LEUT UND VON ULM,
danach noch ein monogramatisch auftretender
GESELL und Datum ANNO 1760.



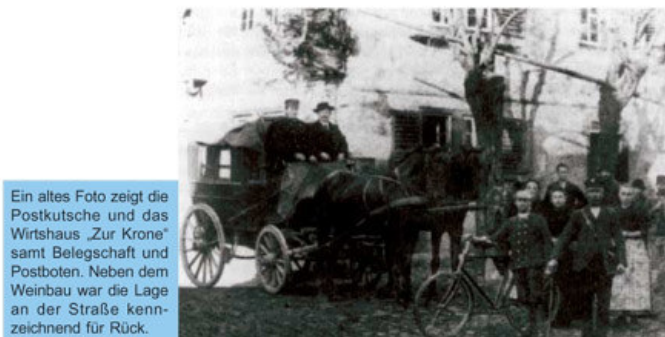
Oben: Das prachtvolle Deckengemälde zeigt die Predigt Johannes des Täuferers vor Honoratioren aus Jerusalem.

Links:

An der Südseite des Kirchenschiffs sind Grabsteine angebracht (der Friedhof umgab früher stets den Kirchenbau). Der Linke ist einem Reisenden im 17. Jahrhundert gewidmet, der an der Straße durch einen Unfall mit seinem Pferd zu Tode kam. Der Rechte betrifft die Wirtin des Gasthauses „Zur Krone“, die 1813 mit 47 Jahren verstarb (und die ihrem Mann 12 Kinder geboren hatte).



In Rück begann man 1750 mit dem Bau der neuen Dorfkirche, die dem heiligen Johannes geweiht ist, anstelle einer früheren Kapelle. Der Bau wurde 1760 beendet. Baumeister war Johannes Martin Schmitt, der gleichzeitig am Bau der Himmelthaler Klosterkirche beteiligt war.



Ein altes Foto zeigt die Postkutsche und das Wirtshaus „Zur Krone“ samt Belegschaft und Postboten. Neben dem Weinbau war die Lage an der Straße kennzeichnend für Rück.



Noch heute steht nahezu unverändert das Haus, an dem das „Pflastergeld“ verlangt wurde. Es besteht keine Gefahr mehr, dass Benutzer der Straße zur Kasse gebeten werden. Der Neidkopf unter der Dachtraufe wacht damals und heute über die vorbeieilenden Passanten.



Pflastergeld

Die Gemeinde Rück war für das Stück Distriktstraße innerhalb der Ortschaft unterhaltspflichtig und berechtigt, von ortsfremden Benutzern („Ausmärkern“) Pflasterzoll oder -geld zu erheben. Dies galt theoretisch auch für die Schippacher. Diese brachten jedoch glaubhaft vor, dass sie „seit Menschengedenken“ nicht solchen Pflasterzoll an die Gemeinde Rück hätten zahlen müssen und er nicht von ihnen gefordert worden sei. Seit jedoch die Schippacher mit dem Ton hohe Einnahmen erzielten, wollte auch Rück davon einen Anteil erhalten und forderte den Pflasterzoll ein. Ein Schöffengericht beim königlichen Landgericht Klingenberg verhängte „in Anbetracht der Umstände“ im Jahr 1902 eine Mindeststrafe: Eine Mark Bußgeld pro Angeklagten mit der Auflage, künftig die paar Pfennige pro Wagenladung zu bezahlen.



Otto Miltenberger war nicht nur im Weinbau aktiv. Er zählte auch zu den wenigen im Spessart, die das Harfenspiel beherrschten. Er erscheint sogar als herausragendes Beispiel in einem Volkskundebuch über den Spessart.



The name of Rück is first mentioned around 1270 A.D. A document dated to 1360 A.D. tells that the arch bishopric of Mainz had its own vineyards at Rück which, in exchange for other possessions, were given to the Himmelthal nunnery. In 1750 construction started on a new village church, dedicated to St. John, to replace an older chapel. Completed in 1760, the master builder was Martin Schmitt, who simultaneously was involved in the construction of the Himmelthal monasterial church. The village of Rück, charged with the maintenance of the section of the district road lying within their confines, was entitled to charge toll from non-locals. A legal dispute arose when this was interpreted to also include the people of Schippach, around 1900, which had to be settled by the royal district court at Klingenberg.



La première mention du terme de „Rück“ se place vers 1270. D'un document de l'année 1360 nous pouvons tirer que l'archevêché de Mayence lui-même possédait des vignobles à Rück, qui, par une action d'échange, sont entrés en possession du couvent de Himmelthal. C'est en 1750 qu'on a commencé à bâtir une nouvelle église à Rück, dont le patron était saint Jean. Elle a remplacé une chapelle datant d'une époque plus ancienne. En 1760, la construction était achevée. L'architecte en était Johannes Martin Schmitt, qui, à la même époque, travaillait aussi à la construction du couvent de Himmelthal. Rück était responsable de la route du district à l'intérieur de la commune. Elle en avait le devoir d'entretien; en contrepartie, cela lui donnait le droit de percevoir du péage aux personnes non-résidentes qui empruntaient la route. Mais quand Rück voulait aussi forcer les habitants de Schippach à payer ce péage, une querelle s'est déclenchée vers 1900, querelle qui ne pouvait être terminée que par une décision du tribunal royal de grande instance de Klingenberg.